

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

1 (1.1.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlagsbüro: Sammler-Verlag, Karlsruhe  
227 bis 231 und 232 bis 233, Postfach 100, Karlsruhe  
2008 (Kartagen) 2783 (Kartagen) 2935 (Kartagen)

Badische Landesbibliothek  
Karlsruhe

# Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Freitag, den 1. Januar 1943

Karlsruhe  
HAUPTAUSGABE  
Gauhauptstadt Karlsruhe

Vertrieb: Gauvertrieb, Karlsruhe  
227 bis 231 und 232 bis 233, Postfach 100, Karlsruhe  
2008 (Kartagen) 2783 (Kartagen) 2935 (Kartagen)

Einzelpreis: 15 Rpf. 17. Jahrgang / Folge 1

## Kampf bis zur klaren und endgültigen Entscheidung

### Neujahrswort des Führers an das deutsche Volk

\* Aus dem Führerhauptquartier, 1. Jan. Der Führer richtet folgenden Neujahrswort an das deutsche Volk:  
Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen!

Zum vierten Male zwingt mich das Schicksal, den Neujahrswort im Kriege an das deutsche Volk zu richten. In diesen vier Jahren ist aber auch dem deutschen Volk klar geworden, daß es in diesem Kampf, der uns wie so oft in der deutschen Geschichte von den habgierigen Feinden angegriffen worden war, wirklich im Sein oder Nichtsein geht. Wenn in früheren Jahrhunderten dynastische Streitigkeiten die Welt mit ihrem Kriegszug erfüllten, dann waren die Heiligtümer des Kampfes für Sieger und Besiegte in ihren Folgen oft doch nur sehr bescheiden. Dennoch ist nach einem jahrhundertelangen Verfall des europäischen Weltbildes unser Volk infolge seiner inneren Zersplitterung und der daraus entsprungenen Ohnmacht von seiner einst achtunggebietenden Stellung in Europa heruntergefallen und für lange Zeiten nur zum Kulturding der anderen Welt geworden. Ungeachtet Millionen Deutsche waren gezwungen, um das tägliche Brot zu finden, die Heimat zu verlassen. Gerade sie haben am meisten mitgeholfen, jenen Kontinent anzufachen, der nunmehr Europa zum amerikanischen Weltmacht überlassen ist. Das Volk, das in seiner politischen Hilflosigkeit und unter dem Druck der materiellen Not sich immer mehr in das Reich der Gedanken flüchten mußte und endlich zur Nation der Dichter und Denker wurde, war für die übrige Welt eine genau so angenehme Erscheinung wie das vorromantischen Italien erfüllte fastlich zerfallene und materiell bettelarme Italien. Seit der preussische Staat aber auftrug, nur der Degen fremder Mächte zu sein, und von erleuchteten Geistern geführt, sich seiner wahren Mission entsprechend aufzurichten, das deutsche Volk zu einem, begannen die Auswärtigen des alten Zustandes, das neue Reich mit ihrem Haß zu verfolgen und in immer härteren Unterdrückungen zu überziehen. Es nützte ihnen die Argumente dafür waren, um so verlorener konnten sie sein. Einst hatte das feudale Frankreich das Deutsche Reich bestürzt unter der Führung des Hauses Habsburg, das bürgerliche Frankreich führte keine Kriege gegen das Deutsche Reich, sondern gegen die Habsburger. Frankreich von 1899 hat wieder dem Reich den Krieg erklärt und dieses Mal nicht mehr dem Kaiserlichen, sondern dem nationalsozialistischen Staat. England bekämpfte erst die parlamentarisch-konstitutionelle Monarchie, heute best es gegen den deutschen Volkstaat. Amerika schloß sich dem Krieg im Jahre 1917 an gegen das damalige Deutschland Wilhelm II. Es hat den neuen Krieg provoziert gegen das Deutsche Reich der sozialistischen Erneuerung. Ausland verwickelte früher das monarchische Europa in Kriege, es hat nunmehr seinen Weltkampf unter der Führung der bolschewistischen Staaten mit Hilfe der kapitalistischen Länder gegen Europa und das sozialistische Deutschland vorbereitet. Ganz gleich, unter welchen Wörtern sie diese Kriege aber angefangen haben, der innere Krieg war stets der selbe.

Volk in seiner geistigen Haltung zu zerschneiden, um es darauf zu vernichten, hat er für alle kommenden Zeiten die deutsche Nation aber auch in nun gemacht gegen jede Wiederholung derartiger Verjüngung. Das Wort eines amerikanischen Präsidenten gilt seitdem für die deutsche Nation ebenfalls nicht mehr als in den Vereinigten Staaten selbst: nämlich nichts. Unabhängig davon aber ist das deutsche Volk von heute nicht mehr das deutsche Volk der Jahre 1914 bis 1918. Aus dem einstigen bürgerlich-kapitalistischen Volkstaat ist ein Volkstaat entstanden.

Wenn ich selbst als Soldat des Weltkrieges aus dem damaligen Frontenerlebnis die Grundlagen der Lehre meiner späteren nationalsozialistischen Weltanschauung erhalten habe, dann ist der heute tobende zweite Weltkrieg als Ergebnis der hundertjährigen Kämpfe zu verstehen.

Als ich den Neujahrswort an Euch richtete, war im Osten ein Winter über unsere Front herangebrochen, der einer Winterkassastrophe gleich.

Was Ihr Soldaten der Front der Ostfront damals erleben mußtet, was Ihr selbst in jenen Jahren durchgemacht haben, das werden meine Gedanken bei Euch. Das es gelungen ist, den uns zugehenden napoleonischen Zusammenbruch zu vermeiden, war ebenso sehr Eurer Tapferkeit wie Eurer soldatischen Können, Eurer Treue wie Eurer Standhaftigkeit zu verdanken. Ihr meine Kämpfer der Front habt in diesem Winter Deutschland und darüber hinaus ganz Europa gerettet und mit Euch jene Soldaten unserer Verbündeten, die Seite an Seite mit uns litten.

Während Ihr aber in jenem endlosen Kampf gegen die Gewalten der Natur und die Tüde eines Feindes jäh und verbissen die europäische Front im Osten gehalten habt, liefen in der Heimat bereits alle Vorbereitungen zur Wiedererlangung des Kampfes im Frühjahr. Gewaltige Kräfte hat Ihr im Jahre 1942 erreicht. Die Kräfte wurden erobert und gesäubert, gefährliche Einbrüche des Gegners an zahlreichen Stellen der Front beseitigt, in den drei Schlachten um Chartou wurde die Bedrohung unserer südlichen Flanke aufgehoben und der Gegner vernichtet geschlagen. Eine neue Offensive gewaltigen Ausmaßes nahm ihren letzten Heftigkeit an. Die Tüde eines Feindes jäh und verbissen die europäische Front im Osten gehalten habt, liefen in der Heimat bereits alle Vorbereitungen zur Wiedererlangung des Kampfes im Frühjahr. Gewaltige Kräfte hat Ihr im Jahre 1942 erreicht. Die Kräfte wurden erobert und gesäubert, gefährliche Einbrüche des Gegners an zahlreichen Stellen der Front beseitigt, in den drei Schlachten um Chartou wurde die Bedrohung unserer südlichen Flanke aufgehoben und der Gegner vernichtet geschlagen. Eine neue Offensive gewaltigen Ausmaßes nahm ihren letzten Heftigkeit an.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Während Ihr, meine Soldaten der Front, die schwerste Last getragen habt, und mit Euch alle die eingeleiteten Männer und Frauen der Front helfenden Organisationen, die selbst so oft gezwungen sind, ebenfalls zum Gewehr und MG. zu greifen, hat auch an allen anderen Fronten der deutsche Soldat seine Pflicht im höchsten Maße erfüllt. Von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze warteten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Das heißt aber, können wir nur wissen wir. Zu wenigen Stunden hat Tiefe den Engländern gezeigt, daß eine Landung der Feinde auf dem Kontinent nur zu ihrer blühenden Vernichtung führt. Sie werden an jeder anderen Stelle die gleichen Erfahrungen machen.

Der Gau Baden an den Führer  
Gauleiter Robert Wagner hat an den Führer zum Jahreswechsel folgendes Schreiben gerichtet:  
Mein Führer!  
Partei und Bevölkerung in Baden und dem Elsaß sprechen Ihnen durch mich für das kommende entscheidungsreiche Kriegsjahr ihre aufrichtigen Glückwünsche aus. Was das neue Jahr auch bringen mag, die Nationalsozialisten am Oberhaupt werden mit Ihnen kämpfen, bis die Feinde des Reiches endgültig niedergeworfen sind.

Heil dem Führer!  
Ihr ergebener  
gez. Robert Wagner,  
Gauleiter der NSDAP, Gau Baden.

Führerhauptquartier, 1. Jan. 1943.  
gez.: Adolf Hitler.





# Im alten Kampfgeist in das neue Jahr

BETRACHTUNGEN UNSERER AUSLANDSVERTRETER ZUR JAHRESWENDE

## Japan gerüstet und entschlossen

Von Josef Giesenkirchen, Tokio

Zum zweitenmal seit dem Beginn des Krieges in Ostasien beugt die japanische Nation das Neujahr. In diesem Land, das die Zukunft ganz anders als der Westwelt bestimmt, ist Neujahr von jeher ein fest gemessen an dem Idermann sich vorübergehend von allen Saiten freimachte und Rückblick auf alle Ereignisse in seinem eigenen und nationalen Leben, von denen das Gefühl und der Verstand laugen, das sie die Zukunft bestimmen. Früher ruhte die Arbeit in der ersten Woche des neuen Jahres völlig. Darin ist jetzt eine Veränderung eingetreten. Jede Woche mit allem, was menschlicher Geist und menschliche Arbeitskraft in dieser Zeit schaffen können, ist auch in Japan der großen Aufgabe gewidmet, die der Ministerpräsident zum erstenmal im ablaufenden Jahr mit dem Worten festsetzte: „Wir müssen unsere Feinde besiegen, weil wir nur dadurch die Zukunft unserer Landes sichern können!“ Dieser Satz ist das geistige Fundament der japanischen Seimaitron geworden. Inmitten des immerwährenden Lärmes der für die Kriegsindustrrie laufenden Maschinen, inmitten des mit Sorgen und Arbeit angefüllten Alltags geben die japanischen Männer und Frauen heute sich selbst einen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr, das so anstrengend mit weltgeschichtlichen Ereignissen, Kämpfen und Erfolgen, das jede laute Feier klaren Blick für die allen auferlegte Verantwortung nur fördern würde.

Genau wie jeder Deutsche, so weiß auch jeder Japaner, daß es aller Anstrengungen bedarf, um das Ziel zu erreichen. Aber wie in der Heimat, so hat auch hier Idermann erkannt, daß keine Macht der Erde den Dreierpatkanten den Sieg freitig machen kann, so lange niemand in der Erfüllung seiner Pflichten erlahmt. Zusammen mit seinen Soldaten bildet das japanische Volk eine Gemeinschaft, aus deren unwürdiger Kraft die Erfolge des abgelaufenen Jahres ihre Erklärung finden. Und wenn man heute mit Politikern, Arbeitern oder Soldaten spricht, so ergibt sich das wunderbare Bild der Einheit, das diese Gemeinschaft in unverbundlich ist und durch alle Verhältnisse als Folge des Krieges nur noch größere Klarheit erfährt.

Das abgelaufene Jahr läßt sich am besten in drei Abschnitte einteilen. Das erste Vierteljahr sah an allen Fronten noch schwere Wiederaufbauarbeiten. Kleine Abschnittserfolge folgten in dem zweiten Viertel. Die letzte Jahreshälfte stand im Zeichen der Konsolidierung sowohl in materieller als auch in geistiger Hinsicht in den besetzten Gebieten wie auch in Japan. Eine weitere Kennzeichnung dieses letzten Abschnitts des vergangenen Kampfes ergibt sich aus dem Hinweis auf die unabweislichen Feindverhalte, Gegenangriffe zu unternehmen, deren Erfolgsgleichheit durch Namen wie Begriffe „Salomonen“, genügend charakterisiert ist.

Aus dem ersten Zeitabschnitt braucht man nur an einige Epochen und Daten zu erinnern. Am zweiten Januar besetzten japanische Truppen die Hauptstadt und das Herz der Philippinen, Manila. Ende Januar waren die Feldzüge auf Malaya und Borneo abgeschlossen. Im Juli wurde die Hauptstadt Sumatras, Medan, genommen. Und am 17. März fielen die Nationalhelden Mac Arthur und Nimitz in die Philippinen besetzt war. Am 27. März wurde in Hollandisch-Indien jeglicher Widerstand eingestrichelt. Dazwischen liegen die erfolgreichen Seeschlachten. Die Besetzung von Burma folgte, und bald vererbte der Waffenlärm in den besetzten Südbezirken.

Der zweite Abschnitt begann. Vier Monate Kriegsführung hatten genügt, durch die Invention der Luftkraft der verbrannten Erde militärische und zivile Anlagen zu vernichten. Die im Jahresbericht erwähnt worden waren. Die Verhältnisse in der Heimat waren sich vor verhältnismäßig große Aufgaben gestellt. Der Wiederaufbau begann gleichzeitig unter zwei Gesichtspunkten: Kraftvolle Weiterführung des Krieges und die Verbringung der in Mitleidenschaft gezogenen Bevölkerung, ein Gesichtspunkt, der den Vorrang erhielt. Die Wiederherstellung der früheren Verteidigungsanlagen, der Docks, Werften und Lagerhäuser war inzwischen an vielen Stellen abgeschlossen und an anderen Stellen schon sehr weit gediehen. Der Bevölkerung, vor allem in Burma, wurden außerdem die Wohn- und Lebensmittelrationen wiedergegeben. Laufende von Büchern und Bütteln wurden aus der Erde, und die Licht-, Kraft- und Wasseranlagen wurden repariert oder neu gebaut.

Inmitten der Arbeiten, die diesen Zeitabschnitt bezeichnen, beginnt die dritte Phase. In vielen Stellen wurde um die Mitte des Jahres in manchen Teilen des eroberten Gebietes auch nicht unbedingt kriegerische Einrichtungen in Betrieb genommen. In ähnlichen besetzten Gebieten verkehren heute die Eisenbahnen genau so pünktlich wie früher und auf den Landstrassen ergeht sich ein ausgedehnter Verkehr. Die Küstenhäfen sind wieder in vollem Gange. In allen Häfen steht man neuen geborenen oder bereits wieder reparierten Schiffe, während weitere Hunderte von Werten oder Schornsteine aus dem Wasser gezogen und für die Seefahrt hergestellt sind. Wo sich noch vereinzelte militärische Widerstand erheben sollte, wie z. B. auf den Philippinen, wird er mit dem Ablauf des Jahres so gut wie ausgeschaltet sein.

In Japan selbst hat sich im letzten halben Jahr ebenfalls eine geistige Umwälzung und Vertiefung vollzogen, die immer stärker auf den Krieg, seine Ursache und seine Wirkungen ausgerichtet ist, und die ihre Auswirkung in der erhöhten Anspannung jedes einzelnen Japaners findet. Das erste Vierteljahr des Krieges brachte Siege und Erfolge in einer Häufigkeit und Folgerichtigkeit, die an mancher Stelle zu der Annahme führte, daß der ganze Krieg so weiter entwidelt würde. Das zweite Vierteljahr brachte bereits einen erheblichen Wandel von dieser Auffassung, und jetzt weiß Idermann, daß es noch harter und mehrjährig langdauernder Kämpfe bedarf, bevor die Feindmächte zur Kapitulation gezwungen sind. Die Kriegsproduktion wird mit allen Mitteln auf ein Höchstmaß des Erreichbaren gebracht, und damit geht parallel die geistige Aufrüstung, deren Ziel man größtenteils schon als erreicht bezeichnen kann, nämlich den revolutionären, nationalen und sozialen japanischen Geist vollständig auf den Krieg und die durch ihn veranfaßte neue Weltordnung auszurichten. Die Erkenntnis, die sich durch diese Entwicklung automatisch einstellt, spiegelt in der Behauptung aller Notwendigen und in der Ablehnung alles dessen, was nicht notwendig ist, ebenso wie in der klaren Erkenntnis dessen, was freundlich oder feindselig ist. Man erkennt heute als Beobachter, daß sich mancherlei Änderungen durchzusetzen beginnen, die in Deutschland, wo die Verhältnisse von vornherein anders lagen, Gemeinut jedes Einzelnen sind. Japan kennt z. B. im eigenen Land kein Judenproblem.

Ein Jahr ist den entsprechenden Aufklärungen hat genügt, um jeden Japaner zu der Erkenntnis zu bringen, daß es in engem Zusammenhang mit Roosevelt und Churchill das internationale Judentum war, das auch Japan als Macht- und Ordnungsfaktor zu vernichten suchte und dadurch den Krieg im Pazifik entfesselte. Mehr als je zuvor ist darum die politische und militärische Gemeinschaft zwischen Deutschland und Japan im letzten halben Jahr in die Tiefe, d. h. in das Gefühl und den Verstand aller Japaner eingedrungen. Ein japanischer General in den besetzten Südbezirken kennzeichnet die Haltung seiner Landsleute mit dem Satz, daß das deutsch-japanische Verhältnis den Charakter einer Blutsverwandtschaft trage, geschaffen und gefestigt durch den Kampf gegen die gemeinsamen Feinde. Innerlich fest und im Bewußtsein aller Opfer, hart und kampfbereit und entschlossen, nach außen dem feindlichen und allen Möglichkeiten den Kampf weiterzuführen, und zu gewinnen — geht das japanische Volk, geistig und materiell gerüstet, über die Schwelle des neuen Jahres. Seine Soldaten stehen im Kampf oder auf Posten, räumlich zwar weit entfernt von den deutschen und verbündeten Soldaten, aber doch gegen die gleichen Feinde, befehligt von demselben fanatischen Willen und Kampfgeist. Den Siegen des vergangenen Jahres gleich große und größere im neuen Jahr folgen zu lassen, bis der Krieg gewonnen ist und alle Friedenshörer besiegt sind.

## Italien kämpft bis zum Sieg

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom

Der Krieg hat sich Italien genähert. In wenigen Wochen rückt er von Megyten bis nach Tripolitanien vor, eine Strecke von 1500 Kilometern, in der gleichen Zeit von Casablanca am Atlantischen Ozean bis Tunesien, ebenfalls 1500 Kilometer. In Italien hören sie Kanonendonner, in Mailand zitterte die Erde unter den Erschlägen der Vier-Tonnen-Bomben, der Tod raste durch Neapel, in Genua stürzten die alten Paläste und die Alpenfette zeichnete sich schwarz ab im Feuerhimmel von Turin.

Churchill kündigte, gültig wie er nun einmal ist, das vorher an. Um dem italienischen Volk Zeit zu lassen, so meinte er, sich die Sache noch einmal zu überlegen: Friede im Schöße Englands oder Ruinen und Elend unter dem Duce. Eine Abschätzung bedauerte, daß die Feuerkraft mit wissenschaftlicher Präzision über das Land megafestig werde. Er geriet bei dieser Vorstellung in einen wahren Wutausbruch und beschimpfte den Duce wie den italienischen Soldaten und das vermeintlich wehleidige italienische Volk in einer Kaskadenrede. Dann wüßte er sich den Schweiß von der Stirne und verfluchte, sich halb entschuldigend, die Italiener würden keine Ausfahrungen so doch nicht zu hören kriegen, das wage ihre Regierung nicht. Mussolini las Wort für Wort des wüßigen Gopplers in der Kammer vor, alle Trägungen, alle Gemeinheiten, alle Vor-

lungen und alle Gefahren. Und draußen hand das Volk auf Straßen und Plätzen vor den Kaufhäusern, in Bütteln und Palästen vernahm es durch seinen Führer, es vernahm sein Schicksal, denn der Duce betonte ausdrücklich, daß die Rede des Feindes erst zu nehmen sei. Und der Erfolg? Schade, daß Churchill das nicht selber erleben konnte. Ich habe gesehen, wie starken Männern die Tränen in die Augen traten, wie Frauen und Mädchen mit gestalteten Händen lauschten, als hingen sie an den Lippen des unsichtbaren und doch so nahen Redners, die Jugend entzündete sich an der Flamme dieses neuen Demoskones, bis schließlich ein Feuermeer der Wege über in das Land durchstrahlte von den Alpen bis zu den Soldaten im Büttenland und hinauf in den unabhängbaren Schneefelder Auflands: nicht einer, der dachte, den die Furcht packte, alle haben die gleiche Antwort wie schon im Sanftionkrieg: Tener duro! Standhaft bleiben! Es war ein Bekenntnis, es war ein Schwur.

Mit einem einzigen Schlag hatte der Schmied des neuen Italiens die vierte Waffe des Gegners zerfchlagen, die Propaganda, die jede Stunde auf das italienische Volk einschlämmt, von der hochbesahlten fünften Kolonne im Lande verbreitet wird, wie Ganda im Giornale d'Italia sich nicht scheut festzustellen. Das eben ist es, was die Stärke Italiens ausmacht: man hat den Feind erkannt, man weiß um sein Spiel, und wenn der Italiener einmal ein Manöver durchführt hat, stellt er ihm keine falsche Ruhe entgegen. Galt jetzt ihm die Gewißheit, daß er über alle Wechselfälle des Krieges offen unterrichtet wird, über die eigenen Rückschläge von Rom aus so schnell wie von London über die gegnerischen Erfolge. Väterlich wäre es, so sagte Mussolini schon bei dem ersten Vorstöße der Engländer in Syrien, einen Sieg des Feindes zu bagatellisieren. Und die Verlesung der italienischen Verluste hat das Vertrauen der Massen nur noch erhöht.

Das italienische Volk gibt sich keinen Illusionen hin. Es glaubt nicht, daß dem Genüß des Ruhes schon bis zum Wiederrückkehr es hält die riesigen Mühen der Amerikaner nicht für Bluff, es weiß, daß der Krieg noch sehr lange dauern kann und es ist überzeugt davon, daß Churchill wie Marshall Smuts recht haben, wenn sie das Mittelmeer als Schlüsselstellung des Krieges bezeichnen und in Italien das Hindernis sehen, das als erstes aus dem Wege geräumt werden muß, bevor die „Straße des Sieges“ eingeschlagen werden kann. Das alles kann man Tag für Tag in den italienischen Zeitungen lesen, und der Mann auf der Straße spricht selber davon, daß er dazu anstrengt, bis zum Wiederrückkehr in die belagerte Stellung zu ziehen. Mit den Bombenangriffen, so kann man einen Professor (Doktor) hören, wollen sie uns demoralisieren, mit Unruhe sollen wir ihnen den Weg bereiten, durch besetzte Kriegsmöglichkeit selber die Katastrophe herbeiführen. Nun gerade nicht! Wir wollen ihnen zeigen, daß wir ebenso sah sein können wie ein englisches Besatzungs- und im übrigen gar nicht daran denken, den italienischen Dulder zu spielen: Wir bauen zu, wir marschieren und wir marschieren um so entschlossener mit unseren deutschen Kameraden, je mehr wir werden, das es darauf abgesehen ist, uns auseinander zu bringen.

So ist dem britischen Banditen im Irak die Höhenmaschine in der Hand explodiert. Auf die Aufforderung Mussolinis, nun auch ihre Verluste zu nennen, haben die Soldaten Churchill und Roosevelt weislich geschwiegen. Die italienische „Friedenspartei“ ist ein Traum der Daily Mail geblieben, die ja sogar bei ihren Lesern Daily War (Tägliches Krieger) heißt. Die Schlacht ums Mittelmeer hat begonnen, und Italien wird seinen Mann stehen.

Auch die Seimaitron steht damit im Feuer, es gibt keinen Unterchied mehr, es gibt in diesem Kampf auf Leben und Tod keine Klasse. Die Städte sind in Bewegung geraten, der Räumungsbefehl des Duce wurde ausgeführt. Hunderttausende von Soldaten strömen auf Land, solamento ist das Wort, um das sich gegenwärtig alles dreht. Es bedeutet nicht mehr als Entloftung und solandi heißt auch nicht Klüftung. Nein, das wollen sie nicht sein, sie beziehen nur wie Soldaten eine andere Stellung. Männer wie Frauen. Tener duro! Die Toten befehlen uns, bis zum Sieg zu kämpfen. Wir gehen vor.

Den Warmärkten so begeistert und einhellig begrüßt worden, wie in Kroatien. In der Bildung des selbständigen kroatischen Staates fand der Ordnungswille des kroatischen Volkes seinen sichtbaren Ausdruck, der sich auch in seiner Teilnahme am Kampf gegen den Bolschewismus dokumentiert.

Eine Sonderstellung innerhalb der Völker Südosteuropas nimmt scheinbar Bulgarien ein. Es beteiligt sich nicht mit den Waffen am Kampf gegen den Bolschewismus. Verschiedene Gründe innerer und äußerer Art haben Bulgarien hierzu veranlaßt. Doch jetzt schon die Entschlossenheit, mit der die bulgarische Regierung gegen alle bolschewistischen Untertreue im eigenen Lande vorgeht, daß auch Bulgarien ein Ordnungsfaktor im Südosten ist. Die Tradition der Freundschaft zu Deutschland und Italien hat während des Balkanfeldzuges wiederum neuen Auftrieb erhalten und entspricht dem lebendigen Empfinden des gesamten bulgarischen Volkes.

Gerade das abgelaufene Jahr hat bedeutende Fortschritte auf dem Wege der Verständigung zwischen den einzelnen Südoststaaten gezeigt, und wenn auch noch nicht alle Gegenseitigkeiten überbrückt werden konnten, so hat die Ausrichtung des aneulischen Einflusses doch im Südosten die Charakteristik des „Bulverfasses“ schon weitgehend verschwinden lassen.

## Finnland auf Vorposten im Norden

Von Harald Nietz, Helsinki

Am 4. Juni 1942 stattete der Führer dem 75jährigen Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, einen überraschenden Besuch ab. Diese Geste der Freundschaft ist in Finnland als außergewöhnliche Ehrung der finnischen Wehrmacht empfunden worden. Jenseits aller Konventionen entspricht die Art der Haltung und Bewilligung, die die militärische Leistung des finnischen Soldaten und die innere Haltung des finnischen Volkes im Kampf gegen den Bolschewismus gefunden haben. Das Jahr 1942 hat an der finnischen Front keine größeren militärischen Veränderungen gebracht. Die Finnland im Westaustern Gemäßfährten von 1940 entziffenen Gebiete waren bereits wieder in finnischen Händen, die Aufmarschräume der Sowjets, von denen aus sie Finnland überrennen und bis an den Atlantik vordringen gedachten, waren von der finnischen Wehrmacht beiegt. Darin galt es aber vor allem, das Erreichte zu halten, den Nachschub zu sichern, und vor allem wieder aufzubauen, was der Krieg zerstört hatte.

Hinter der eifern gehaltenen Front vollzog sich in den wieder gewonnenen karleischen Gebieten ein großes Aufbauewerk, an dem Fronttruppen, Militärverwaltung und Zivilbevölkerung in gleichem Maße beteiligt waren. Hier wurden im Laufe des Frühjahrs und des Herbstes 220 000 Karleier, also die Hälfte der ursprünglich hier anliegenden Bevölkerung, wieder in ihre alten Wohnstätten zurückgeführt. Sie bauten zunächst in Militärbaracken und Unterkünften, denn in Holz und waren zum 40 Prozent aller Wohn- und Wirtschaftsbauwerk völlig zerstört, der Rest zu einem großen Teil

beschädigt. Der heute durch das wiedereroberte Karleien führt, steht mitten im Kriege überall eine hiebertaste Bautätigkeit. Es ist für die zielbewusste und ähre Arbeit des finnischen Volkes bezeichnend, daß nicht in erster Linie Bauernhäuser, sondern zunächst Ställe und Wirtschaftsgelände entstehen, und daß die Karleier nicht vor allem an die eigene Bequemlichkeit, sondern daran denken, daß der Acker bestellt und die Weide in Ordnung gebracht werden müssen. Die finnische Wehrmacht leistet ihnen dabei tatkräftige Hilfe. Fronttruppen, die manchmal nur für wenige Tage aus der Feuerlinie gezogen worden sind, haben hier in den fargen Stunden der Ruhe nicht weniger als 1000 Bauerngehöfte neu aufgebaut und damit eine Arbeit geleistet, die bei dem in Finnland bestehenden Mangel an Arbeitskräften gar nicht hoch genug bewertet werden kann.

Auch sonst muß im Lande mit wenig Händen mehr geschafft werden als in Friedenszeiten. Bereits im Februar 1942 schlossen sich verschiedene gemeinnützige Organisationen Finnlands im Zeichen des allfinnischen Volksgedankens der Gemeindefortschritt zu einer Organisation des wasserländischen Hilfsdienstes zusammen. In diesem Rahmen wurde eine Winterhilfsammlung veranstaltet, die hat der vorgehenden 60 Millionen Finnmark innerhalb von drei Monaten 1128 Millionen Finnmark erzag, was einer Spende von 1,2 Millionen Arbeitsstunden entspricht. Als die Brennholzversorgung der Städte durch den Mangel an Waldarbeiten bedroht schien, rief der Hilfsdienst zu einem allgemeinen Holzschlagtag auf. Innerhalb eines einzigen Woche meldeten sich 600 000

Männer und Frauen zur Teilnahme an der freiwilligen Holzschlagarbeit, und im Laufe von zwei Monaten wurden dabei über 700 000 Kubikmeter Holz geschlagen, damit in diesem Winter in Finnland niemand zu frieren braucht.

Mit allen Kräften schafft Finnland zu einem Teil am Neubaueuropas. Hier im äußersten Nordosten Europas ist man sich seiner Vorkostenheftung bewusst und packt die Dinge an, die für das eigene Wohl und Wehe entscheidend sind. Man weiß aber auch, daß in dieser selbständigen Bewegung der aufgestellten Beiträge liegt, den Finnland für die Zukunft GesamtEuropas zu leisten vermag. Aherle und nicht verzweifeln, ist seit je finnische Barone gewesen. Seit dem der einiaie Maßstab der Anerkennung schafft. Klare Kenntnis der nächsten Notwendigkeiten und hartnäckiges Schaffen in diesem Gebiet war Finnlands Schicksal und Stolz, seit es in das Licht der europäischen Geschichte trat. Das finnische Volk wird auch in Zukunft nach diesem Geistes leben, nach dem es anstrengt ist. Es können dabei die Worte zur Rücksicht genommen werden, die sein Staatspräsident am 25. Jahrestag der finnischen Unabhängigkeit sprach: „Ohne Wanken steht Finnland auch heute noch auf der Wacht als äußerster Vorposten des Westens. Der Lärm des Krieges ist noch nicht verflummt. Aber trotzdem leben wir unieren Weg gerade und deutlich vor uns. Auf diesem Wege, das wissen wir, wird das vom Kriege zerfetzte Finnland fortgeführt. Dieser Weg soll unseren Kindern eine ruhige Zukunft bringen. Dieser Weg ist nicht nur der einiaie mögliche, sondern auch der rechte.“

## Die Lebensgesetze Südosteuropas

Von Adolf Michaelis, Budapest

Andershalb Jahre stehen die Staaten Südosteuropas nun schon, eng verbunden mit den Westmächten, im Ringen um die Freiheit der europäischen Neugestaltung. In dieser an und für sich kurzen Zeitspanne haben sich die Völkern geklärt, die Einstellung der einzelnen Staaten und Völker des Südostens zur europäischen Idee fand feste Umrisse. Bemerkenswert ist dabei, daß das Gesamtbild des Südostens unverändert geblieben ist, daß die durch den Kampf gegen den Bolschewismus veranlaßte Klärung der Positionen eigentlich nirgends eine Revision der ursprünglichen Grundeinstellung dieser Staaten bedeutete oder auch nur hätte bedeuten müssen. Man mag in den verschiedenen Donauraum den Sammelbegriff Südosteuropas gelegentlich als Idealbegriff und verallgemeinernd empfinden: die Entwicklung der letzten anderthalb Jahre hat gezeigt, daß der südosteuropäische Raum ein einmal unumstößliches Eigengelesen unterworfen ist. Vergleicht man nämlich die Situation der südosteuropäischen Staaten zu Beginn des Weltkrieges mit der Lage vor dem ersten Weltkrieg, dann wird man feststellen können, daß trotz der ungeheuren territorialen Veränderungen, wie sie die Pariser Vorortsdiktate mit sich gebracht haben, die Grundhaltung der Kernräume der einzelnen Staaten und Völker in Südosteuropas unverändert ist. Diese Feststellung ist wichtig, weil sie zeigt,

daß die Mehrzahl der südosteuropäischen Völker — eigentlich gibt es nur eine Ausnahme — immer auf der Grundlage der Zusammenarbeit mit den zentral-europäischen Mächten stand, die heute die europäische Neuordnung vertreten und vermitteln.

Der Einfluß kontinentaleuropäischer Mächte hat im Laufe des ersten Weltkrieges gewisse Veränderungen in der politischen Gesamtlage des Balkanraumes erreicht. In diesem Krieg hat dieser Einfluß nur in Serbin Erfolge von kurzer Dauer erzielen können, und zwar eben deswegen, weil das serbische Volk seit der Wiedererlangung seiner Selbständigkeit niemals den inneren Anstoß an Europa finden konnte. Gerade der Fall Serbien bestätigt die unumstößliche Gesetzmäßigkeit dieses Raumes. Rumänien hat sich zwar im ersten Weltkrieg nach langem Zögern auf die Seite der Alliierten gestellt, doch nur auf Grund der Fährarbeit eines bestimmten Glauens, die im Sommer 1940 eindeutig vertrieben wurde. Ursprünglich ist Rumänien mit Deutschland schon vor dem ersten Weltkrieg verbunden gewesen, weil die damaligen Leiter der rumänischen Politik, an der Spitze König Karl, in diesem Bündnis die einzige wertvolle Unterstützung in der Abwehr des russischen Druckes erblickten. In diesem Kriege ist es weder den Bolschewisten noch den Angellischen gelungen, Rumänien für fremde und seiner eigenen Entwicklung schädliche Interessen einzulegen, denn

der bolschewistische Einbruch im Jahre 1940 zeigte allzu deutlich die ungeheure Gefahr, die Rumänien von Dren drohte. Das ganze rumänische Volk hat diese Gefahr erkannt und ist einmütig dem Ruf Marshall Antonescus im Kampf gegen den Bolschewismus gefolgt. Es wäre müßig, über die Leistungen der rumänischen Arme viele Worte zu verlieren; in dem deutschen Wehrmachtberichten ist der opfermütige Einsatz der rumänischen Soldaten unabhänge Male erwähnt worden. Rumänien hat sich in diesem Kriege durch seine Opfer an Blut in die vorderste Reihe der europäischen Völker gestellt.

Die Einstellung Ungarns zu dem Grundproblem dieses Krieges konnte von Anfang an nur positiv sein. Ungarn gehört zu den „Besetzten“ des letzten Krieges und kämpft seit der Unterzeichnung des Trianoner Friedensvertrages um eine Neuordnung im Südostraum. Die europäische Ausweitung, die alle kontinentalen Teilprobleme in diesem Kriege erfahren haben, haben Ungarn ganz natürlich und ohne irgend einen Zwang seiner politischen Vorkenntnisse in die Reihe der Dreimächtepaktkräfte gestellt. So bedeutete auch der im Frühjahr 1942 erfolgte Regierungswechsel keinerlei Veränderung in der politischen Haltung Ungarns. Der Selbstentwurf des Stellvertreters und Sohnes des Reichsverwehrs von Ungarn symbolisiert den tapferen militärischen Einsatz der ungarischen Soldaten an der Ostfront. Ganz besondere Anforderungen stellte an Ungarn im abgelaufenen Jahr die Frage der Verlogung. Das schnelle Aufsteigen der industriellen Entwicklung im Dienste der Rührung bedeutet naturgemäß eine Vertiefung des landwirtschaftlichen Verlogungsnotwendes. Die Maßnahmen aber, die die Regierung im Laufe dieses Jahres ergriffen hat, dürften schon im Jahre 1943 sich für die ungarische und damit auch für die europäische Verlogung außerordentlich günstig auswirken.

Kroatien ist vielleicht das beste Beispiel für die Gesetzmäßigkeit des politischen Geschehens in Südosteuropas. Schon in der alten Donauraumarchie stellte das kroatische Volk immer einen Faktor der Ordnung dar. Der Zusammenbruch des ehemaligen Jugoslawien ist schließlich in nicht geringem Maße auf die Ablehnung zurückzuführen, die dieses Staatesgebilde von Englands Gnaden von Seiten des kroatischen Volkes immer erfuhr. Selten sind die deutschen Truppen bei ihren Siegen-

Zum schicksalhaften **JAHRESWECHSEL**

Übermitteln wir unseren Lesern, Inserenten u. Mitarbeitern unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

1943

**Der Führer**  
HAUPTORGAN DER NSDAP, GAU BADEN  
VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG







In den Feldküchen der NSV, dampft das Mittagessen für die bombengeschädigten Volksgenossen



Auszeichnung für mutigen Einsatz in der Angriffsnacht



Obergebietsführer Kemper übergibt Kreisleiter Worch die Spielzeug-Spende der oberrheinischen Jugend



Gauleiter Robert Wagner begrüßt verwundete Soldaten



SA. beim Waldlauf



Freiwillige Helferinnen in einer Wäschefabrik



In den Kriegsgärten wurde tüchtig gearbeitet und geerntet

### Karlsruhe arbeitete für den Sieg

Ein Rückblick auf das dritte Kriegsjahr in der Gauhauptstadt — Die Heimat würdig der Front — Vor neuen Aufgaben

Ein Jahr siegreicher Kämpfe an den Fronten und unermüdlicher Arbeit in der Heimat reicht einem neuen Jahr die Hand, und wieder bleibt die Parole die gleiche: Durch Kampf und Arbeit zum Sieg!

Schauen wir heute beim Jahreswechsel noch einmal kurz zurück auf das vergangene Jahr, wie wir es in Karlsruhe erleben, so können wir mit stolzer Freude feststellen, daß unter der zielbewußten Führung der Partei die Heimat alle die Aufgaben bewältigte, die an sie gestellt wurden, und daß sie sich auch in schweren Stunden unserer Opferbereiten und einjährig-fröhlichen Frontsoldaten würdig zeigte.

Unsere Soldaten galt unsere ganze Liebe und Sorge. Als wir Winterfröhen und Schier für sie sammelten, als der russische Winter unbarmherzig über sie hereinbrach, war, ob wir den Verwundeten in den Lazaretten eine liebevolle Aufnahme bereiteten und sie auf ihrem Wege zur Genesung auf manche Art erfreuten, ob wir den zur Technischen Hochschule beurlaubten Soldatenhilfsbrigaden den Weg in ihre berufliche Zukunft ebneten, ob wir mit den Urlaubern fröhlich waren oder ob wir uns an früherer Soldatenkunft in den Ausstellungen der Drangerie erfreuten, immer wieder erwies sich auf neue die enge Verbundenheit von Front und Heimat.

Und während wir uns manchmal um unsere Lieben an den Fronten sorgten, waren wir selbst ein Stück Front geworden, als der britische Terrorangriff manchen lieben Menschen aus unserer Mitte riß und durch seine Bomben auf kulturelle Bauwerke und Wohnhäuser sinnlose Zerstörungen anrichtete. Es waren schwere Stunden, die wir durchlebten, aber sie wendeten zugleich auch ungeahnte seelische Kräfte in uns allen. Die Hilfsbereitschaft der in der Volksgemeinschaft eng zusammengeführten Einwohner kam in dem tatkräftigen Einsatz der Partei, der Wehrmacht, der Stadtverwaltung, der Polizei und all der anderen Organisationen, aber auch in dem tapferen Eingreifen zahlreicher Volksgenossen und Volksgenossinnen sinnföhllich zum Ausdruck. Die Stunde, da die Hermann-Göring-Hilfe der Luftwaffe mit ihrer Spende in Karlsruhe einführte, aus der im Laufe der Zeit vielen Bombengeschädigten Anzüge, Kleider und Wäsche zum Geschenk gemacht wurden, aber auch die Stunden, da unser Gauleiter Robert Wagner in der Trauerfeier für die Opfer in der Festhalle den feigen Terrorangriff mit scharfen Worten geißelte und da er Hunderte tapferer Männer, Frauen und Hiltlerjugenden mit Kriegsverdienstkreuz oder Kriegsverdienmedaille auszeichnete, werden in der Geschichte dieses Jahres unvergessen bleiben.

Immer wieder wies die Partei den Weg zu neuen Erfolgen. Die Frachland- und Kriegsgartenaktion brachte in Stadt und Kreis Karlsruhe ein kaum erwartetes Ergebnis. Überall entstanden im Stadtgebiet neue Kleingärten, und vor den Toren der Stadt und im Kreisgebiet blieb kaum ein Stück Feld ungebaut. Die Ernte, um die sich unsere Bauern und Bäuerinnen von früh bis spät abmühten, erfuhr dadurch eine erfreuliche zusätzliche Steigerung. Auch im neuen Jahr wird diese Aktion weitergehen, und sie wird, daran zweifeln wir nicht, noch einmal mit Erfolg weitergeführt werden können. Gerade in diesen Tagen ist die gepflegte Grünfläche im Innenhof eines großen Wohnblocks in der Südweststadt umgedeckt worden, und wo sonst im Frühjahr bunter Krokus und später weiße gelbe Margeriten blühten, wird sich in den nächsten Tagen ein Getreidefeld den Augen darbieten.

Durch das verständnisvolle Mitgehen unserer Hausfrauen, die alle Küchenabfälle rechenmäßig dem Ernährungshilfswerk zur Verflaumung zugeführt werden. Der Bestand von 481 Schweinen im Januar konnte im Laufe des Jahres um 500 erhöht werden, so daß 996 Schweine die Stallungen des GSW durchziehen. 458 Schweine mit einem Gewicht von 56249 Kilo konnten schlachtreif dem Karlsruher Schlachthof zugeführt werden. Diese Zahlen im neuen Jahre noch einmal zu steigern, ist eine schöne Aufgabe für unsere Hausfrauen und das GSW. Die Mobilmachung aller Kräfte für die Ernte, die Milchzeugungsaktion, das Eierne Sparen, das zum ersten Male im vergangenen Jahre in großem Maße einsetzte, aber auch die Lebensmittelsonderaktionen zu Weihnachten werden auf wirtschaftlichem Gebiet vermehrt werden müssen, wenn man noch einmal das Jahr in seinen Haupttappen überblickt.

Mit wenig Kräften wurde überall viel Arbeit geleistet, und es mußte oft schnell und sicher disponiert werden, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Im unermüdlichen Arbeitseinsatz traten die Frauen in der Industrie, im Kriegshilfsdienst, bei Bahn und Post usw. neben die Männer. Hausfrauen stellten sich Hund- und taeweise zum Kriegseinsatz in den Betrieben zur Verfügung oder arbeiteten in den Nähtuben der NS-Frauenenschaft. Männer und Frauen im hohen Alter saßen wieder auf ihrem Arbeitsplatz, den sie früher einmal innegehabt hatten, und ein gro-

ßes Meer ausländischer Arbeitskräfte wurde eingesetzt, um mit uns für den Sieg Großdeutschlands und damit Europas zu arbeiten. Es gab kein Problem, das die Partei nicht erfolgreich gelöst hätte. Wie sie den Kriegseinsatz der Frauen organisierte, schaltete sie sich mit guten Ergebnissen in die Wohnungsbefehaffung ein, zu der der Gauleiter die Karlsruher Bevölkerung aufgerufen hatte. Hitler-Jugend und BDM, von deren vielfachem Einsatz wir getrennt schon berichtet haben, führten die Spielzeugaktion zu Weihnachten zu einem allanzehenden Ergebnis. In Hunderten von Versammlungen sprach die Partei durch den Mund des Kreisleiters und seiner Mitarbeiter zur Bevölkerung. Da gibt es kein Fahren und Kähen. Kann nicht eine Aktion, läuft bereits die andere an. Schon kündigen sich neue an. Wir nennen heute nur die „Rollenstunden der Partei“, die von der Stadt gehalten, draußen auf dem Lande durchgeführt werden sollen, um damit den Bauern in seiner ruhigen Zeit den Dank der Stadt für seinen arbeitsreichen Einsatz abzulassen. Namen von Männern klingen auf, deren die Stadt mit Stolz gedenkt: Ritterkreuzträger

Generalleutnant Meyer-Rabinagen, Ritterkreuzträger Oberst Schuerpfua, Ritterkreuzträger Rittermeister Stoffelt, Ritterkreuzträger Hauptmann Windbiel, um nur einige zu nennen. Mit dem neu ernannten Korpsführer des NSKK, Erwin Krauß übernahm ein Karlsruher die Führung des NSKK bei Postfachter Abes in Paris, einem gebürtigen Karlsruher, fand die Stadt hilfreiche Unterstützung, als es galt, den Kriegergehilfen zu helfen.

Noch einmal erinnern wir uns an der Jahreswende der vielfältigen Ereignisse, von denen wir hier nur einige Stichwortartig andeuten konnten. Und wenn wir zugleich Ausschau halten auf das kommende Jahr, so wissen wir, daß die Aufgaben die alle gleich bleiben wie im alten Jahr. Es ist dabei unwichtig zu wissen, was hier und da im einzelnen geplant wird. Manche Frage ist noch in der Schwebe, manche andere wird aus der Zeit heraus ihre Lösung finden. Wichtig allein ist das Ziel und der Weg, der uns dahin führt. Dieses Ziel aber heißt Sieg, und der Weg dorthin führt über den glaubenshaften, arbeitsstrebenden und opferwilligen Einsatz aller Kräfte an der Front und in der Heimat. M. L.

### Romantische Herrlichkeit Alt-Karlsruher Briefpost

Vor hundert Jahren begannen Briefe mit der Eisenbahn zu reisen und schickten Postreiter und Postreiwagen in die Vergangenheit

Im Jahre 1843 wurde nach zweijähriger Bauzeit der „Alte Karlsruher Bahnhof“, der später Markthalle geworden ist, dem Verkehr übergeben. Die ersten Probefahrten hatten stattgefunden, zunächst einige nach Durlach und zurück, und am 1. April dampfte der erste Zug, bestehend aus Lokomotive, einem Personenwagen und einigen Güterwagen zur Heidenberg ein. Er brauchte zur Rückfahrt, da er seinen Aufenthalt hatte, nur 75 Minuten. Die Chronisten stimmen ein hohes Lob über den glänzenden Verlauf dieser Fahrten an. „Das Verhalten der Bahn“, schreibt einer, „der Maschine, sowie der Wagen war in jeder Hinsicht ganz gut.“

Zehn Tage später wurde der Verkehr nach Durlach, Bruchsal, Heidenberg und nach Mannheim der Öffentlichkeit übergeben. Ganz Karlsruhe war auf den Nachrichten waren hunderterte von Neugierigen erschienen, um diese Eröffnung mitzuerleben oder mit den ersten Zügen fahren zu können. Ein Jahr später (Karlsruhe hatte nur 24 000 Einwohner) konnte man auch nach Rastatt und Offenburg fahren. Die Reiseflut mit dem „Dampflok“ muß recht groß gewesen sein; denn über 250 000 Personen benötigten in diesem Jahr die Eisenbahn, die dem Staat gehörte. Mit der staatlichen Eröffnung der Eisenbahn ging Baden den übrigen deutschen Länder voraus, ein Verdienst zur Ausprägung des weltbewanderten Staatsmannes Karl Friedrich Nebenius.

In diesen vierzig Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatte die romantische Herrlichkeit des Postboten auf Schuhters Knaben, der Elboten zu Pferde, der Landkutschgen, der Extra- und Geschwindwagen für Personen-, Brief- und Paketbeförderung ihre schönste Entfaltung. Der Karlsruher Postmeister Fischer hatte in seiner Postkammer 72 Postpferde, also 16 Züge zu je 4 Pferden, ferner 8 Pferde für den Extra-Briefpostdienst nebst den entsprechenden Postknechten. Diese ließen ihre langen Peitschen im Ähler- und Zwölfertall laufen, bliesen fröhlich ihre Signale und

riefen, wenn ihre Wagen über das Karlsruher Pflaster holperten und durch die Stadttore auf die Landstraßen gelenkt wurden. Sie gaben Pferden „Pfeffer“, um das Tempo des Dampfwegens, den sie in die Hölle wünschten, einhalten zu können. Über sie blieben zurück. Freie Zeit ging zu Ende. Menschen und Briefe reisten fortan auf Schienenwegen.

Als Carols-Ruhe im Jahre 1715 gegründet wurde, hatte es keine Post. Wer Briefe senden wollte, mußte sie bald zwei Jahrzehnte hindurch in Durlach aufgeben. Dort war der Plumentwirl Reichs- und Landposthalter. Von Durlach führten die Reilwege nach Pforzheim, Rastatt und Sträßburg, nach Heidelberg und weiter. In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der Postweg Frankfurt-Biel eingeführt, und in der kleinen Heidenberg, die nun im Galtshaus „Zum Waldhorn“ eine Postfiliale hatte, kamen die Briefe von Norden Samstag, die von Süden Dienstag an und wurden in den Abendstunden der gleichen Lage angeliefert. Die Post der Thurn- und Taxis-Verwaltung verlangte für den einfachen Brief, der bis 1/2 Lot (1 Lot = 16 Gramm) wiegen durfte, 3 Kreuzer, für den doppelten 6 und für den dreifachen 8 Kreuzer.

1770 finden wir im Galtshaus „Zum Erbrinnen“, Kreglinger hieß der Besitzer und Posthalter, ein „Briefbureau“. Hier hielten täglich die Kuriere der Taxis-Post, aber auch die markgräflichen Landkutschgen nahmen Briefe mit auf die Reife. Für die Abfertigung des Privatbriefes erhielt der Posthalter einen Kreuzer Briefträgerlohn. Da noch keine Briefmarken eingeführt waren, bemerkte er die Beschöner der Aufschrift. Sein Stempelabdruck zeigte sein Datum, seine Stunde, nur „Karlsruhe“. Die Reifezeit unserer Briefe war im Postwagen eine gemächliche: 16 Stunden bis Frankfurt, 2 Tage und 2 Nächte bis München.

Veranlaßt durch den Eintritt Badens in den Deutsch-Österreichischen Postverein, wurden am 1. Mai 1851 badische Briefmarken eingeführt. Diese ersten badischen Postwertzeichen gab es in verschiedenen Farben zu 1, 3, 6 und 9 Kreuzern. Der Preis des Briefes richtete sich nach der Entfernung von 5 zu 5 Meilen. Damit herrschte endlich in den Postgebühren Einheitlichkeit gegenüber dem Durcheinander im 18. Jahrhundert, wo die Gebühren in verschiedenen Städten recht willkürlich angelegt wurden, so daß z. B. ein Brief nach Mannheim mehr kostete als ein Brief von Mannheim nach Karlsruhe.

Als 1872 die badische Post an das Reich überging, war es auch mit den badischen Briefmarken zu Ende. Das gleiche Schicksal hatte auch eine private Stadtpost, die in verschiedenen Stadtteilen 36 Briefkästen aufgestellt hatte. Übrigens hat auch der Briefkasten ein schönes Alter. 1819 erschien der erste am Postgebäude in der Adlerstraße, 1836 der erste in einer leider nicht genannten Straße unserer Stadt.

Christian Hertle.

Im Großen Haus des Badischen Staatstheaters geht heute um 15.00 Uhr außer Miete (Wahlmietenkarten unanfällig) die Oper „Hobegrim“ mit Franz Vehtetter vom Staatstheater Oldenburg als Gast in der Titelpartie in Szene.

Im Kleinen Theater (in der Eintracht) wird heute um 17.00 Uhr die erfolgreiche Komödie von Hans Schweikart „Ich kranke dich“ mit Gotthard Firmans in der männlichen Hauptrolle aufgeführt.

Kurt Reuselhof, der sich als Inhaber der Konzertdirektion um das Karlsruher Musikleben Verdienste erworben hat, vollendet heute sein 60. Lebensjahr.

Die GSW-Kübel werden am Samstag, dem 2. Januar in allen Stadtteilen geleert.



Wintersachen und Schier wurden reichlich gespendet. Aufnahme: „Fährer“-Geschwindner.



Freude im Lazarett



Kreisbauernführer Müller gibt das Ergebnis der Milchzeugungs-schlacht bekannt



Die Frau im Kriegseinsatz



Einkleidung durch die Hermann-Göring-Hilfe der Luftwaffe

Arbeit in die Breite

Der Mannheimer TB, 1846 hat im Kriegsjahr 1942 seine Mitgliederzahl um 1000 erhöht. Gabe es in Deutschland einen Preis für die größte sportliche Leistung des Jahres, so müßten ihn die Mannheimer bekommen.

Beispiel: Der Mannheimer TB, 1846

Eher sieht schon das Beispiel des TB, 1846 Mannheim. Das Gemeinschaftsturnen Oberpfälzer Prägung bedeutet nicht das Ende freudigen Leistungsturnens überhaupt, sondern nur eine begründetere klare Trennung im Frauenturnen zwischen dem eigentlichen Turnen als Weibsbildung und der sportlichen Unterform der Einzelleistung.

Eine Abrechnung

Italienisches Lob für Deutschlands Sportpolitik. Unter dem Pseudonym „Al abito“ greift Bruno Roggi, der verantwortliche Hauptkolumnist der „Gazzetta dello Sport“ den italienischen Fußballverband ziemlich heftig an und kritisiert die Untätigkeit auf internationalem Gebiet.

Der Sport am Wochenende

Das erste Sport-Wochenende im neuen Jahr bringt vor allem im Fußball eine Menge wichtiger und entscheidender Begegnungen. Wenn alles gut geht, wird am Sonntag als erster der fideleuropäischen Sporttage der Gau Baden seinen Meister nennen können.

Familien-Anzeigen

Die Geburt unseres zweiten Jungen ist ein Ereignis in dankbar freudiger Erinnerung. Max Alois, z. Z. Händelstr. 18, Privatkl. 10, Mannheim, Karlsruhe, 30. 12. 1942.

Immobilien

Villengebäude in Landort mit Omnibusverbindung, Nähe Durlach, Küche, Wohnraum und 2 Kammern mit Baumgrundstück, Grundfläche 26 x 57 m, zu verkaufen.

Finanz-Anzeigen

5000 RM v. Selbstgekauft auf 1 Hypothek auszuweisen, Dossinger, Karlsruhe, Breitelstraße 2.

Heiraten

Fräulein, 29 J., kath., m. schöner Aussteuer, wünscht Heirat mit sol. Herrn, Witwer nicht ausgeschlossen, Zuschriften u. 3472 Führ.-V. Khe.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Joseph Hard

Oberrhein, 31. Dezember 1942. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

Herbert Doninger

Soldat in einem Panz.-Jag.-Rgt., im Alter von 19 Jahren. In dem Feldlazarett gestorben ist er ruht auf dem Friedhof.

